

Betriebswirtschaftliche Blätter

05. Januar 2018 - 08:30 | Firmenkunden

Digitale Transformation erschwert Bewerten von Finanzberichten

Ulrike Olma

Das Umfeld von Unternehmen wird kräftig durcheinandergewirbelt. Neue Technologien gestalten Produktionsprozesse neu, verändern Wertschöpfungsketten und machen erprobte Geschäftsmodelle obsolet. Wirtschaftsprüfer zeigen in einem Trendwatch auf, dass sie aber auch Auswirkungen auf Finanzberichte und Unternehmensbewertung haben.

Eine Kurzzusammenfassung finden Sie [hier](#).



Die digitale Transformation erschwert unter Umständen die Bewertung von Firmenabschlüssen. (chombosan/fotolia)

Die Auswirkungen digitaler Transformation gehen wesentlich über Automatisierung und den zunehmenden Verbreitungsgrad des Internets hinaus. Diese haben in der Vergangenheit vor allem einzelne Branchen sowie Unternehmen oder Teile der Prozesse in Unternehmen erfasst. Digitale Transformation verändert dagegen grundsätzlich die gesamte Wertschöpfungskette eines Unternehmens von der Geschäftsidee über das Entwickeln der Produkte oder Dienstleistungen, Einkauf und Produktion bis hin zum Vertrieb und Service. In der Vergangenheit hat Digitalisierung sich begrenzt auf einzelne Teile der Wertschöpfungskette ausgewirkt, indem sie deren Effizienz erhöht hat. Onlinereisebüros haben etwa den Druck auf die Tourismusindustrie vergrößert. Den gestiegenen Margendruck haben sie durch mehr Effizienz auszugleichen versucht und dabei das grundlegende Geschäftsmodell so gut wie nicht angetastet. Dagegen haben Anbieter wie Airbnb (Vermittlung privater Unterkünfte) eigens spezielle Plattformen entwickelt und dadurch die Struktur des Angebots grundlegend verändert. Sie beginnen das bestehende Geschäftsmodell der Reisebüros schrittweise zu verdrängen.

Digitale Transformation wird sich in der Regel auf Unternehmen auswirken, die in traditionellen Branchen tätig sind. Deren Firmenchefs können seit langer Zeit auf stabile Bedingungen in der Branche vertrauen. Zudem ist die Wertschöpfungskette eingefahren. Kundenstruktur und Vertrieb weisen eine hohe Kontinuität auf. Umsatz wird überwiegend mit dem Kernprodukt erzielt. Das bietet über den reinen Produktnutzen hinaus keine weiteren Vorteile, die etwa über eine Steuerungsoption aufgrund digitaler Sensoren durch das Zusammenspiel mit einem anderen Produkt auf einem mobilen Endgerät möglich wären.

Solche Produkte werden auf eingefahrenen Absatzwegen vertrieben, die der Hersteller in ihrer Ausrichtung entscheidend beeinflusst. Wettbewerber sind vertraut, und Umsätze lassen sich trotz aller unternehmerischen Unsicherheit innerhalb gewisser Schwankungsbreiten prognostizieren. Eine weitere Auswirkung digitaler Transformation ist, dass der Kunde das Produkt oder die Dienstleistung zunehmend an seine eigenen Vorstellungen anpassen kann.

Damit wandelt sich das Business-to-Business(B2B)-Geschäftsmodell. Dessen wesentlicher Faktor ist das Verkaufen des Herstellers an wenige Geschäftskunden. Diese verfügen als Kaufleute einerseits über geringere gesetzliche Schutzrechte, andererseits sind ihnen Hersteller und Produkt bekannt. Werden allerdings B2B- durch B2C(Business-to-Consumer)-Geschäftsmodelle ersetzt oder ergänzt, hat man es vermehrt mit Endkunden zu tun, die über eine geringere Erfahrung mit dem Produkt verfügen. Solche Kunden haben ferner weitaus umfangreichere gesetzliche Schutzrechte, wie Warenumtausch, Kündigung oder stetig steigende Informationsrechte über Produkte und Dienstleistungen. Das endkundenorientierte Geschäft ist im Vergleich zum Geschäft unter Kaufleuten risikolastiger. Es ist somit komplexer und stellt aufgrund der wachsenden Endkundenanzahl Anbieter vor neue Herausforderungen, die nicht mit der Auslieferung des Produkts abgeschlossen sind.

Dabei fehlt es vielen Unternehmern und Geschäftsführern an den erforderlichen Erfahrungen, Geschäftsmodelle an die digitale Transformation anzupassen. Sie müssen vor allem klären, unter welchen Bedingungen sich sowohl ihr spezifischer Markt als auch Anforderungen der Kunden an Produkte und Dienstleistungen entwickeln. Es stellen sich Fragen wie:

- In welcher Relation stehen künftig Erlöse und Kosten zueinander?
- Welche Investitionen fallen an?

Gerade Investitionen resultieren angesichts veränderter technologischer Anforderungen und Datenschutzbestimmungen auch aus der Notwendigkeit heraus, zusätzliches Know-how bei Mitarbeitern aufzubauen. Unternehmen treffen aufgrund neuausgerichteter Geschäftsmodelle auf für sie fremde Absatz- und Beschaffungsmärkte. Die grundsätzliche Frage ist deshalb, ob Strategien weiterhin langfristig oder eher mittel- bis langfristig ausgerichtet sowie aufgrund dauerhafter Beobachtungen angepasst werden sollten. Denn durch neue Technologien kann sich das Geschäftsrisiko für Unternehmen erhöhen. Künftige Erträge lassen sich deutlicher schwerer prognostizieren als früher. Jede Unternehmensplanung wird unsicherer und infolgedessen werden sich planbare Horizonte verkürzen.

Im Jahresgutachten zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung 2017/2018 merkt der Sachverständigenrat zum Punkt "Digitalisierung als Chance" an, dass Geschäftsmodelle und Prozesse der Leistungserbringung dann angepasst werden können, wenn sich Unternehmen intensiver vernetzen und Informationen besser nutzen. Sie richten sich stärker an den Bedürfnissen der Nachfrager aus. In der Folge werden etablierte

Geschäftsmodelle sowie bisher erfolgreiche Unternehmen von Start-ups und branchenfremden Unternehmen herausgefordert und zu höheren eigenen Innovationsinvestitionen angespornt.

Auswirkungen digitaler Transformation auf Jahresabschlüsse

Der Jahresabschluss ist vor allem vergangenheitsbezogen. Aber auch künftige Erwartungen der Unternehmensleitung an Entwicklungen schlagen sich im HBG-Abschluss nieder - beispielsweise regelmäßig bei außerplanmäßigen Abschreibungen auf Vermögen einschließlich erworbener Firmenwerte oder Rückstellungen. Die Analyse des Jahresabschlusses ermöglicht unabhängig vom Geschäftsmodell in der Branche oder derselben Größenklasse einen zwischenbetrieblichen und zeitlichen Vergleich. Das gilt unabhängig von digitaler Transformation.

Jedoch kann sich dadurch das Verhältnis von Ertrag zu Aufwand und deren Quellen erheblich verändern. Die Infrastruktur von Onlinehändlern besteht in der Regel aus Logistikzentren, wodurch sie vermehrt Kaufhäuser und Einzelhändler in der Innenstadt unter Druck setzen. In der Folge müssen diese zusätzlich zum Aufbau eines Onlinehandels weniger frequentierte Filialen in eigenen Immobilien abschreiben. Dem stehen teilweise steigende Immobilienpreise gegenüber.

Aufgrund geänderter Geschäftsmodelle kann sich der Schwerpunkt von Investitionen insofern verlagern, als er von Sachanlagen zu immateriellen Werten (und hier vor allem zu technischem Know-how) verschoben wird. Aufgrund veränderter Schwerpunkte müssen bisherige Vermögenswerte unter Umständen außerplanmäßig abgeschrieben werden.

Innovationen zur strategischen Neuausrichtung des Geschäftsmodells können Umsatz und Ebitda aus Produkten hin zu Dienstleistungen verschieben. Das kann mit veränderten Kostenstrukturen und Margen einhergehen. Denn neue digitale Dienste und Produkte zu entwickeln, bedeutet zunächst einmal höhere Fixkosten. Laufende Reproduktions- und Vertriebskosten sind in der Regel gering. Darüber hinaus können Geschäftsinnovationen mit veränderten Personalstrukturen und Qualifikationen einhergehen. IT-Spezialisten können etwa zu erhöhten Personalkosten führen, aber durch eine verbesserte vertikale Integration der IT in die Wertschöpfungskette gleichzeitig auch zu mehr Effizienz und Ertrag.

Die Analyse des Jahresabschlusses ist grundsätzlich anhand derselben Indikatoren möglich, aber die abgebildeten Sachverhalte können sich nach umfangreichen Neuausrichtungen von Teilen oder ganzen Geschäftsmodellen ändern. Eventuell sind Kennzahlen vor und nach disruptiven Anpassungen des Geschäftsmodells eines Unternehmens nicht mehr sinnvoll miteinander vergleichbar. Stattdessen könnten Kennzahlen aussagekräftiger mit einer anderen Gruppe von Wettbewerbern verglichen werden. Im Rahmen der digitalen Transformation werden sich die Anlagendeckungsgrade tendenziell verbessern.



(BBL)

Alte Bilanzierungsprobleme werden durch die digitale Transformation deutlicher hervortreten. Der Anteil des immateriellen Vermögens am Gesamtvermögen der Unternehmen ist in den vergangenen Jahrzehnten tendenziell gestiegen (s. Abb. 1). Diese Entwicklung wird sich durch digitale Transformation verstärken. Immaterielle Vermögenswerte haben größere Bewertungsspielräume als Sach- und Finanzanlagen. Der Vergleich dieser Bilanzposten wird Kreditinstituten und Bilanzanalysten dadurch erschwert. Hinzu kommen unterschiedliche Bewertungsregelungen nach HBG, IFRS und US-GAAP.

Das Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz räumt ein Wahlrecht für die Aktivierung selbstgeschaffener immaterieller Vermögenswerte ein. Unternehmen können selbstgeschaffene Aktiva in den Bilanzen zeigen und dadurch ihre Finanzierungsmöglichkeiten verbessern. Von großer Bedeutung ist das bei selbstgeschaffenen Vermögenswerten. In der Praxis ist das Nutzen des Aktivierungswahlrechts in Analogie zu Erfahrungen mit Unternehmen in wirtschaftlich angespannter Lage eben mit diesem Stigma verbunden. Angesichts der Auswirkungen digitaler Transformation auf Geschäftsmodelle und damit einhergehenden Investitionen und Finanzierungen überlegt das Institut der Wirtschaftsprüfer, dass ein verpflichtendes Aktivieren selbstgeschaffener Vermögenswerte die Aussagekraft des handelsrechtlichen Jahresabschlusses erhöhen würde.

Weiterhin ist zu beobachten, dass der Unterschiedsbetrag zwischen bilanziellen Unternehmensbuchwerten (Eigenkapital) und am Kapitalmarkt gebildeten Marktwerten (Marktkapitalisierung) ansteigt. Deshalb regen die Wirtschaftsprüfer im Rahmen der weiteren Entwicklung der Rechnungslegung eine Diskussion darüber an, wie diese Lücke künftig geschlossen werden kann. Nach Handelsrecht sind Vermögensgegenstände über ihre selbstständige Verwertbarkeit definiert. Das heißt, es wird ihr Potenzial zur Deckung der Schulden durch den einzelnen Verkauf der Aktiva gezeigt. Für das Einschätzen der Unternehmenslage wäre es von Vorteil, beurteilen zu können, welche Einzahlungsüberschüsse künftig erwirtschaftet werden könnten. Diese Differenz von bilanziellem Unternehmensbuchwert und Marktwert könnte etwa durch eine Überleitungsrechnung im Lagebericht aufgezeigt werden.

Auswirkungen digitaler Transformation auf Lageberichte, Steuerungskennzahlen und steuerliche Ertragswertverfahren

Der Lagebericht ergänzt den Abschluss einerseits in sachlicher und andererseits in zeitlicher Hinsicht. Er enthält wertvolle Erläuterungen sowohl zum Geschäftsmodell als auch zu Forschung und Entwicklung sowie zu Risiken und Prognosen, die die nahe Zukunft betreffen. Die digitale Transformation schlägt sich bisher besonders in der Risikoberichterstattung über IT-Risiken nieder.

Es fällt auf, dass im Zusammenhang mit der Entwicklung des International-Integrated-Reporting(IR)-Frameworks ein ganzheitlicher Berichtsrahmen entwickelt worden ist. Über die Finanzberichterstattung hinaus umfasst er einen Bericht zur Strategie des Unternehmens, zum Geschäftsmodell sowie den damit verbundenen Chancen und Risiken. Darüber hinaus werden darin Auswirkungen der Geschäftstätigkeit auf Umwelt und Gesellschaft thematisiert.

Vor dem Hintergrund digitaler Transformation wäre ein stärkerer Zukunftsbezug sicherlich im Interesse finanzierender Kreditinstitute. Die Wirtschaftsprüfer stellen heraus, dass sie lediglich prüfen können, ob die zugrunde gelegten Annahmen und die darauf aufbauenden Annahmen plausibel sind. Das Eintreten der Prognosen kann nicht bestätigt werden. Infolgedessen besteht die Gefahr einer Erwartungslücke.

Die Finanzberichterstattung folgt weitgehend der unternehmensinternen Berichterstattung in Bezug auf verwendete Steuerungskennzahlen. Wie zeigen die häufig verwendeten bereinigten Earnings-before-Kennzahlen Ebit/Ebitda und der Free Cashflow mit Blick auf Maßnahmen zur Neuausrichtung des Geschäftsmodells an? Das Ebit (Earnings Before Interest and Taxes) zeigt die operative Ertragskraft des Unternehmens an, und zwar unabhängig von Kapitalstruktur und Ertragssteuerbelastung - bei Ebitda unabhängig von Abschreibungsmethoden. Diese Kennzahlen eignen sich gut für Ergebnis- und Rentabilitätsvergleiche der abgelaufenen Periode und verdeutlichen die aktuelle Leistung.

Sie lassen aber nur begrenzt Rückschlüsse auf künftige Leistungen zu. Diese können eher durch den Umfang der Aufwendungen für Forschung und Entwicklung etwa in Relation zum Umsatz gezeigt werden. Weil Software und Dienstleistungen zusätzlich zum Produkt zunehmend wichtig werden, zeigen Angaben zu vorhandenen und neu abgeschlossenen Lizenz- und Supportverträgen an, welche Maßnahmen zur Neuausrichtung das Unternehmen an dieser Stelle eingeleitet hat. Unterjährige Informationen, wie Zahlen zum Quartalsabschluss, helfen Kreditgebern einzuschätzen, ob Unternehmen auf dem geplanten Weg im Rahmen von Neuausrichtungen des Geschäftsmodelles sind.

Die digitale Transformation kann dazu führen, dass sich in der Vergangenheit erfolgreiche Geschäftsmodelle - wie zu Anfang gezeigt - wesentlich verändern. Die Analyse der Vergangenheitszahlen ist dann nicht mehr geeignet, eine belastbare Prognose für die Zukunft zu liefern. Das steuerliche vereinfachte Ertragswertverfahren leitet den Unternehmenswert aus der Zahlen vergangener Geschäftsjahre her. Wenn Produkte oder Dienstleistungen aufgrund digitaler Transformation teilweise wegfallen oder sich Strukturen - und infolgedessen Erträge und Aufwendungen - vollständig verändern, verliert das steuerlich vereinfachte Ertragswertverfahren an Aussagekraft.

Fazit

Die Auswirkungen digitaler Transformation gehen wesentlich weiter als die von Automatisierung und steigender Internetverbreitung. Von beiden waren nur einzelne Branchen sowie Unternehmen oder Teile der Prozesse in Unternehmen tangiert. Digitale Transformation verändert grundlegend die gesamte Wertschöpfungskette eines Unternehmens, von der Geschäftsidee über die Entwicklung von Produkten oder Dienstleistungen, Einkauf und Produktion bis hin zu Vertrieb und Service. Leser von Jahresabschlüssen und Lageberichten sowie der verwendeten Kennzahlen werden abgebildete Entwicklungen stärker als bisher hinterfragen müssen. Vergangenheitsanalysen werden weniger zuverlässig Rückschlüsse auf künftige Entwicklungen zulassen. Die Anforderungen an eine ausreichende Informationsbasis für Entscheidungen unter Unsicherheit steigen.

Literatur

1. Borgner, Klaus (2017): KfW-ifo-Mittelstandsbarometer Oktober 2017, Web: https://www.kfw.de/PDF/Download-Center/Konzernthemen/Research/PDF-Dokumente-KfW-ifo-Mittelstandsbarometer/2017/KfW-ifo-Mittelstandsbarometer_2017-10.pdf, Stand 7. November 2017, Abfrage: 7. November 2017.
2. Ocean Tomo (2015): Annual Study of Intangible Asset Market Value from Ocean Tomo, LLC, Web: <http://www.oceantomo.com/2015/03/04/2015-intangible-asset-market-value-study/>, Stand: 3. Mai 2015, Abfrage: 26. November 2017.
3. Institut der Wirtschaftsprüfer (2017): IDW Positionspapier zu den Auswirkungen der digitalen Transformation auf Finanzberichterstattung und Unternehmensbewertung, Web: <https://www.idw.de/blob/104054/13f26717faf54f176688cf755de630dd/down-positionspapier-digitalisierung-data.pdf>, Stand 17. Oktober 2017, Abfrage 18. Oktober 2017.
4. Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung (2017), Jahresgutachten 2017/2018 „Für eine zukunftsorientierte Wirtschaftspolitik“, Web: https://www.sachverstaendigenrat-wirtschaft.de/fileadmin/dateiablage/gutachten/jg201718/JG2017-18_gesamt_Website.pdf, Stand: 08. November 2017, Abfrage 10. November 2017.
5. Zeuner, Jörg (2017): KfW-ifo-Mittelstandsbarometer Oktober 2017, Web: https://www.kfw.de/KfW-Konzern/Newsroom/Aktuelles/Pressemitteilungen/Pressemitteilungen-Details_440448.html, Stand 07.11.2017, Abfrage: 07.11.2017.

Autorin

Ulrike Olma ist Diplom-Sparkassenbetriebswirtin und selbstständige Interimsmanagerin in Burgwedel.



Scannen Sie diesen Code mit Ihrem Smartphone und lesen Sie diesen und weitere Beiträge online